

UMBAUEN + RENOVIEREN

DAS SCHWEIZER
MAGAZIN FÜR
MODERNISIERUNG

Eintauchen

Bäder

19 Seiten Inspiration
und Entspannung

BAU- UND UMBBAUKOSTEN
Eine Gleichung mit
zu vielen Unbekannten?

Verwalter auf Zeit

Wertschätzung für das Gestern, Raum für das Heute:
zwei Häuser in Genf und Zürich und eine Masía in Spanien

02 >
9 771423 650004



1 Beim Mauerwerk des Anbaus setzten Lacroix Chessex eine traditionelle lokale Technik ein. Das noch bleibt der Gesamteindruck modern.





Denkräume

Wie man ein denkmalgeschütztes Haus respektvoll behandeln und mit einem Umbau dennoch einen zeitgenössischen Ausdruck erzeugen kann, zeigt ein Projekt von Lacroix Chessex in der Nähe von Genf besonders eindrücklich.

Text: Susanna Koeberle, Fotos: Olivier Di Giambattista, Redaktion: Britta Limper

2 Die Sitzbank aus Eiche ist ein Entwurf der Architekt*innen. Dazu gesellt sich ein ovaler Tisch von Charlotte Perriand (Cassina).

3 Klar definierte Zonen wie hier der Eingangsbereich, farblich und formal akzentuiert, strukturieren das Gebäude und sorgen zugleich für Zusammenhalt.

4 Die leichte Faltung der Küchenzeile verleiht dem Raum eine gewisse Dynamik. (Backofen und Kochfeld: www.gaggenau.ch)





3

4

Die Gratwanderung zwischen Erhaltung und Aufwertung zeigt sich deutlich an den beiden Fassaden des schmalen Bauwerks in einem Dorf bei Genf; sie bilden im sprichwörtlichen Sinne die beiden Seiten einer Medaille. Und sie zeigen, dass alt und neu, vernakulär und zeitgenössisch eben nicht als Gegensätze gedacht werden müssen. Das bestehende Gebäude reiht sich auf der Strassenseite in eine Zeile von traditionellen, eher rural anmutenden Bauten. Diese Kontinuität war auf der hinteren gartenseitigen Fassade allerdings nicht gewährleistet. Dort herrscht ein wildes Durcheinander, eine Bricolage, wie sie typischerweise zustande kommt, wenn an Häusern weitergebaut wird. Auch das Haus der Auftraggeber*innen, das auf einem streifenförmigen Grundstück steht, entstand ursprünglich in zwei Etappen. Es bildet aufgrund des starken Gefälles eine Kaskade von Volumen. Diese Idee griffen Lacroix Chessex auf und schärften dieses Charakteristikum, indem sie im Erdgeschoss eine Raumabfolge entwickelten, die sich immer mehr zum Garten, also zum Licht und zur Aussicht hin öffnet. Den Abschluss bildet ein zweistöckiger Anbau, in dem sich auch die Küche befindet. Dieser – auch sozial –

bedeutsame Raum bildet gleichsam die Schnittstelle zwischen innen und aussen, alten und neuen sowie hölzernen und mineralischen Materialien und nicht zuletzt zwischen bestehenden Formen und neuen Lösungen. Ein zentrales gestalterisches Element ist dabei die Faltung.

Die Falte könnte man hier nicht nur als räumliche Komponente interpretieren, sondern auf einer raumtheoretischen und philosophischen Ebene auch als Statement. In seinem Buch «Le Pli» (die Falte) entwickelte der französische Philosoph Gilles Deleuze ausgehend von der Leibnizschen Philosophie eine gewagte Lesart dieses räumlichen Konzepts, die man durchaus auf die Arbeit von Lacroix Chessex und im Besonderen auf dieses Projekt übertragen könnte. Denn die hier erarbeiteten Ein- und Entfaltungen schaffen eine räumliche Vielfalt (!), die auf bravouröse Weise den Bogen spannt zwischen ursprünglichem Zustand und eigenwilligen Raumerfindungen. Zu dieser Meisterleistung gehört auch der Einsatz von Materialien und Farben, die zwischen elegant und ausgefallen wechseln. Die Falte wird zum Bild für das Aufheben von starren Polaritäten – davor ist nämlich auch die zeitgenössische Architektur nicht gefeit. >

Das Spiel von Geometrien und Faltungen schafft keine Unruhe, sondern strukturiert die teilweise schwierigen Räume.

> Neustart

Das Haus war bei Baubeginn in einem sehr schlechten Zustand, sodass durchaus radikalere bauliche Massnahmen denkbar gewesen wären. Die Radikalität der Eingriffe von Lacroix Chessex besteht nicht im Schaffen neuer Volumen, sondern in einer subtilen Verflechtung des heterogenen räumlichen Bestands mittels farblicher sowie materialtechnischer Motive. Basis für ihre Interventionen bildeten eine minutiöse Analyse der bestehenden Bausubstanz sowie das Abwägen unzähliger Varianten. Das sei etwa im Falle der Küche eine regelrechte «Hirnarbeit» gewesen, wie Hiéronyme Lacroix im Gespräch sagt. Das Spiel von Geometrien und Faltungen schafft keine Unruhe, sondern strukturiert im Gegenteil die teilweise schwierigen Räume. Als besondere Herausforderung erwies sich der Salon, in den wenig Licht dringt, oder der oberste kreuzförmige Raum.

Beim Entwerfen eines kohärenten Ganzen war auch die fruchtbare Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft, einer befreundeten Familie

mit drei Kindern, von Bedeutung. Beginnend beim Eingangsbereich schufen die Architekt*innen klar definierte Zonen, die sie farblich und formal betonten, ohne dabei den Zusammenhalt aus den Augen zu verlieren. In verdichteter Form zeigt sich das im Entrée, das sich in zwei Bereiche gliedert. Ein rosa Teppich gibt den Ton an – dieser Farbe wird man auch später begegnen – und führt über einen kleinen, an japanische Wohnbauten erinnernden Treppenabsatz in den hölzernen Teil des Hauses. Alle Böden im Haus – ausser in der Küche, wo ein mineralischer Belag zum Einsatz kam – sind aus Eiche und setzen punkto Wertigkeit des Materialkanons den Tarif. Das muss nicht zwingend überall so sein, wie man an den in traditioneller Sichtbalkenkonstruktion ausgeführten Decken aus Tanne sieht. Der dem Entwurf zugrunde liegende Denkraum der Falte kennt keinen Dogmatismus.

Verstehen

Ein zentraler Eingriff bestand in der Neupositionierung der Treppe. Diese wird bei

Lacroix Chessex zu einer möbelartigen Skulptur, wobei das kunstvolle Aussehen keinem L'art-pour-l'art-Impuls folgt, sondern vielmehr einer räumlichen und lichttechnischen Optimierung dient. Auch die hölzerne Brüstung setzt farbliche Akzente: Blutrot bei den metallenen Stäben und Hellblau bei den Ablageflächen und dem Geländer. Das Versetzen der Treppe ermöglichte zudem das Schaffen einer Plattform im ersten Stockwerk, von der aus man zu den drei Kinderzimmern und einem Leseraum gelangt – dieser beherbergt übrigens auch eine gut versteckte Waschmaschine. Man merkt an solchen Details, dass den Bedürfnissen einer Familie Rechnung getragen wurde. Dieses Haus sei eben auch ein Nest und nicht nur ein formschönes Bauwerk, findet Lacroix. Die Idee der Verwurzelung ist auch in der architektonischen Grundhaltung des Büros zu erkennen, die sich in erster Linie von den Besonderheiten des Orts leiten lässt und nicht an einem Tabula-rasa-Auftritt interessiert ist. Von den 22 grossen Projekten, die das Genfer Büro bis anhin realisiert >



5+6 Rosa- und verschiedene Schattierungen von Blau- und Grüntönen ziehen sich als subtile Farbigkeit durch das ganze Haus.

7 Die strassenseitige Fassade wurde weitgehend im Originalzustand belassen.





8
9



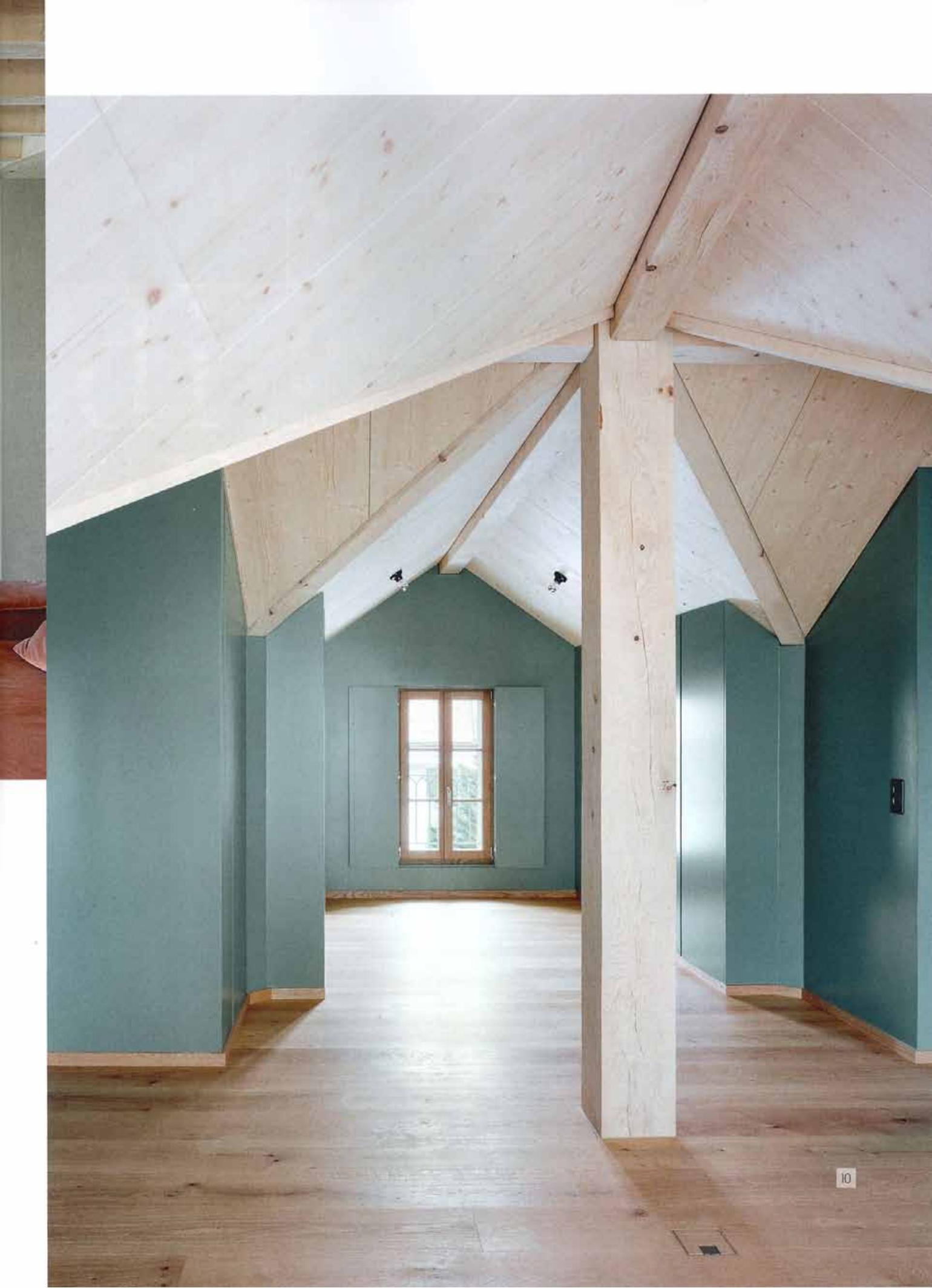
8 Das Motiv der Falte erzeugt eine plastische Wirkung und macht das neu gebaute Cheminée zur Skulptur.

9 Die raffinierten Geometrien der hölzernen Brüstung finden im Teppichmuster des mittleren Treppenabsatzes ihren Widerhall.

10 Das skulpturale hölzerne Schirmdach erinnert etwas an japanische Bauten.

> hat, gehen immerhin die Hälfte vom Bestand aus. Das Erhalten von Bausubstanz verringert den ökologischen Fussabdruck von Architektur massgeblich.

Wenn Architekturschaffende Materie als Akteurin betrachten und ihr Raum zur Entfaltung zugestehen, statt sie zu zerstören, erwachsen daraus die schönsten Kreationen, und zwar auch in umgekehrter Richtung. So erscheint bei diesem Haus nämlich sogar ein hinzugefügtes als bestehendes Element. So beim neu entworfenen Cheminée im Salon, das sich aus der Mauer heraus zu entfalten scheint; fast so, als ob es ein Gewächs wäre, das diesem experimentierfreudigen Humus entsprungen sei. <



Lacroix Chessex Architekturbüro

Um- und Anbau Einfamilienhaus, GE



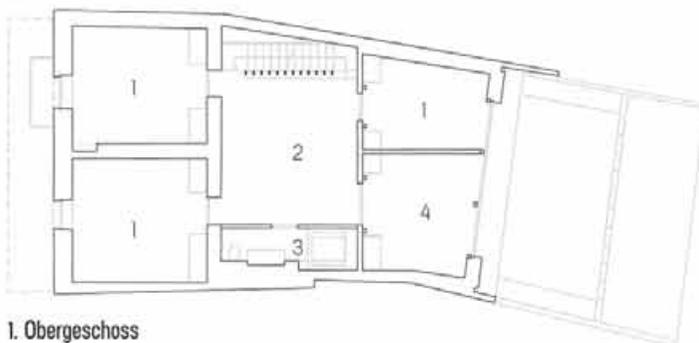
Die Architekten

Hiéronyme Lacroix (rechts) und Simon Chessex gründeten ihr Architekturbüro 2005. Nüchterne und doch expressive Geometrien prägen den Charakter ihrer Entwürfe. Dazu trägt deren skulpturaler Charakter bei, der aus statischen Elementen visuelle Statements macht. Der reduzierte Materialkanon ist für die Wirkung der Bauwerke ebenfalls von zentraler Bedeutung.



2. Obergeschoss

- 1 Schlafzimmer
- 2 Duschbad



1. Obergeschoss

- 1 Kinderzimmer
- 2 Korridor
- 3 Duschbad
- 4 Leseraum



Erdgeschoss

- 1 Entrée
- 2 Gäste-WC
- 3 Gäste- und Fernsehzimmer
- 4 Wohnzimmer
- 5 Küche mit Essbereich



Kontaktadressen

Architektur

Lacroix Chessex Architects
R. des Cordiers 4, 1207 Genève
T 022 300 54 07
www.lacroixchessex.ch

Mauerwerk: www.maulini.ch

Holzbau: www.avenirbois.ch

Dachdecker: www.technitait.ch

Elektrik: www.cometel.ch

Sanitär: www.bouygues-es.ch

Heizung: www.bossonrapo.ch

Lüftung: Ventil Energies Sàrl

Schreiner: www.dini-menuiserie.ch

Gipsler/Maler: www.caragnano.ch

Cheminée: Eddy Fritz Cheminéebau

Storen: www.griesser.ch

Zementböden: www.liram.ch

Gartengestaltung: www.am-paysage.com

Parkett: A-Z Parquets Sàrl

Fliesen: www.multinet-revetements.ch

Küche: www.swissartwood.ch

Schlosser: www.serrurerie-de-vesenaz.ch

Einen Grossteil der Möbel fand die Bauherrschaft bei Complete Works in Genf:
www.completeworks.ch